

Urner Zeitung

abo+ BILDUNG

«Wir sind ein Powerteam» – Die Rektorin vom BWZ Uri erzählt von Höhen und Tiefen

Das Berufs- und Weiterbildungszentrum Altdorf befindet sich seit dem 1. März 2022 in der Hand von Christine Stadler. Das ist ihre Bilanz nach einem Jahr im Amt.

Nora Zurfluh

27.03.2023, 16.00 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**

In den vergangenen Jahren war das BWZ geprägt von häufigen Rektorwechseln. Christine Stadler war bereits vor ihrer Tätigkeit als Rektorin bei der Berufsfachschule mit dabei und war schon in ihrem ersten Jahr für einige Veränderungen zuständig.

Sie sind seit einem Jahr offiziell Rektorin. Welche Bilanz ziehen Sie?

Christine Stadler: Es war sehr bewegt. Es ist bekannt, dass wir in der Schulleitung einige Wechsel hatten. Nun starteten wir wieder ein neues Kapitel. Wichtige Herausforderungen standen an, wie die Umsetzung der Reform in den Berufen Detailhandel und KV. Auch der Ukrainekrieg forderte uns. Praktisch von heute auf morgen organisierte die Abteilung Weiterbildung Deutschkurse für ukrainische Flüchtlinge. Wir sind ein Powerteam, was ich enorm wichtig finde. Alle zeigen unglaublich viel Herzblut und Engagement fürs BWZ Uri. Von der Schulleitung zu den Lehrpersonen bis zum Sekretariat und dem Hausdienst ziehen alle mit.

Dann haben sich die Wogen nach der schwierigen Situation geglättet?

Absolut. Gegen aussen gab das BWZ wegen der vielen Wechsel in der Schulleitung ein etwas merkwürdiges Bild ab. Es ist aber wichtig, anzumerken, dass es bei den Lehrpersonen kaum Abgänge gab. Wir verloren Angestellte nur durch Pensionierungen.

Sie waren vorher schon als Abteilungsleiterin Handwerk/Technik/Gesundheit Teil der Schulleitung. Haben sich die häufigen Wechsel auf Ihre Arbeit ausgewirkt?

Natürlich. Die ganze Schulleitung wurde dadurch beeinflusst und der Wunsch nach Stabilität war auf jeden Fall da. Doch es kam anders, und durch grossen Einsatz und viele Einsprünge arrangierten wir uns. Alle gaben ihr Bestes. Trotzdem blieb es anspruchsvoll, alles immer wieder abzudecken. Im Nachhinein denke ich aber, dass uns die Leitung sehr gut gelungen ist.

Wie erklären Sie sich die vielen Abgänge der vergangenen Jahre?

Eine Reihe von unglücklichen Zufällen, jede Kündigung und jeder Abgang hatte andere Gründe.

Immerhin sitzen Sie noch hier. Was machen Sie besser als ihre Vorgänger?

Das hat gar nichts mit Besser-Sein zu tun. Ich habe den Vorteil, dass ich das BWZ schon kenne. Ich bin seit 2006 hier und bin mit dem Team, den Leuten und den Abläufen vertraut. Das BWZ Uri ist zwar klein, aber mit den 17 Berufen und anderen Angeboten, die unterrichtet werden, und drei Standorten ein unglaublich komplexer Bund.



Christine Stadler startete 2006 als Lehrerin am BWZ Uri.

Bild: Nora Zurfluh (Altdorf, 23. 3.2023)

**Vor dem Rektorat waren Sie für lange Zeit Lehrerin am BWZ:
Wie hat sich Ihre Wahrnehmung der Lernenden verändert, seit
Sie Rektorin sind?**

Meine Sicht als Rektorin veränderte meine Wahrnehmung der Lernenden nicht. Ich erlebe sie als sehr offen und freundlich. Ich freue mich jedes Mal, wenn ich mit ihnen zu tun habe. Was sie leisten, finde ich unglaublich. Ich denke jedes Mal: Wow, Hut ab! Ich finde es gewaltig, was die Lernenden in der kurzen Zeit erreichen. Was mir auffällt, ist, dass wir mehr mit psychosozialen Problemen von Lernenden zu tun haben. Es scheint je länger, je mehr zu werden.

**Sie sind als Rektorin eher für das Management zuständig. Ist der
Lehrberuf als Hintergrund für Ihren jetzigen Beruf überhaupt
nützlich?**

Absolut, es gibt mir die Möglichkeit, mich in verschiedene Seiten einzufühlen. Zum einen kenne ich die Lebenswelt der Lernenden und bin noch sehr nahe bei ihnen, trotz meiner

neuen Funktion. Ich kenne aber auch die andere Seite, die der Lehrpersonen. Ich kann sehr gut verstehen, wie es ist, wenn es Herausforderungen in Klassen gibt. Natürlich muss man keine Lehrerin sein, um eine gute Rektorin zu sein. Aber ich bin mit Leib und Seele ein Bildungsmensch.

Was macht eine gute Rektorin oder einen guten Rektor aus?

Auf Augenhöhe zu kommunizieren, ist essenziell. Es soll ein Miteinander sein. Egal, ob Schulleitung, Lehrperson, Verwaltungspersonal. Offen sein finde ich auch wichtig. Offen für Veränderungen. Ich glaube, es geht in der heutigen Zeit gar nicht anders. Initiativ, innovativ und vernetzt sind weitere wichtige Punkte. Vernetzt zu sein bedeutet auch, gute Beziehungen mit der Wirtschaft im Kanton Uri, mit den Lehrbetrieben und anderen Bildungsinstitutionen zu pflegen.

Sie waren 2020 Rektorin ad interim: Haben Sie damals auch schon den Job anvisiert?

Für mich kam es zu diesem Zeitpunkt nicht infrage. Ich machte es gerne, aber immer mit dem Hintergedanken, dass ich es wieder abgeben werde. Ich bewarb mich damals auch nicht für die Stelle, denn ich war mit Leib und Seele Abteilungsleiterin. Nach den häufigen Wechseln dachte ich mir irgendwann: Doch, jetzt bewerb ich mich. Und so hat es dann auch geklappt.

Neben Ihnen kamen zusätzlich zwei neue Abteilungsleitende hinzu. War es schwierig, in einem Team ohne Routine zu starten?

Interessanterweise wirklich nicht. Die beiden neuen Abteilungsleitenden Marco Grepper und Petra Wagner haben sich sehr schnell eingelebt. Grepper kannte das BWZ schon, und Wagner konnte sich mit der Hilfe ihres Teams gut

einrichten. Die beiden sind sehr selbstständig und unkompliziert.

Welche Herausforderungen stehen denn momentan an?

Allem voran sind die verschiedenen Reformen der Lehren im Fokus. Ihre Umsetzung ist für die betroffenen Lehrpersonen mit einem hohen Zeitaufwand verbunden. Es läuft allgemein viel, auch in der Gesellschaft. Die Berufsbildung befindet sich im Wandel. Nicht nur im Detailhandel und KV, sondern auch bei Lehren Fachperson Gesundheit, Polymechanik, Landwirtschaft und Metallbau stehen Reformen an. Es bleibt kein Stein auf dem andern. Die Rolle der Lehrpersonen verändert sich und der Unterricht wird praxisorientierter. Einige Herausforderungen kommen auf uns zu. Doch wir profitieren nicht nur von unserem guten Team am BWZ, sondern auch von unseren kurzen Wegen zu den Lehrbetrieben.

Was glauben Sie, wie wird sich die Berufsbildung entwickeln?

Das finde ich eine ganz spannende Frage. Ich bin überzeugt, dass die Berufsbildung an Attraktivität gewinnen wird. Auch wegen des Fachkräftemangels. Es ist unglaublich wichtig, in die Zukunft junger Menschen zu investieren. Auch Sozialkompetenzen wie Empathie, Problemlösungskompetenz oder kritisches Denken müssen gefördert werden. Künstliche Intelligenz wird ebenfalls einen wichtigen Einfluss beim Wandel der Berufsbildung einnehmen.

Merken Sie an der Berufsfachschule bereits einen Rückgang an Lernenden in gewissen Bereichen?

Natürlich, das bekommen wir zu spüren. Das hat mit der demografischen Entwicklung zu tun. Wir sind ein kleiner Kanton und haben ein kleines Einzugsgebiet. Veränderungen sind früh bemerkbar. Ich kann jedoch sagen, dass wir dies bis

jetzt gut prästierten. Trotzdem hören wir natürlich von den Betrieben, wie viele oder eben wenige Bewerbungen sie bekommen haben.

Welche Lehren werden in zehn Jahren die beliebtesten sein?

Ich glaube, der jetzige Fachkräftemangel führt zu einer Aufwertung des Gesundheitswesens und des Handwerks. Die Berufe in diesen Bereichen werden an Bedeutung und Attraktivität gewinnen. Im Bereich der Technologie könnten Cybersicherheitsexperte oder Datenanalytiker auf dem Vormarsch sein. Die aktuelle Problematik von Energiesparen und Nachhaltigkeit könnte zu einer neuen Reihe von Energieberatern führen. Und wer weiss, vielleicht ist auch Influencer mal ein EFZ (*lacht*).

Wie sieht es mit dem Personal für Lehrpersonen am BWZ aus?

Oft bleiben Stellen im Lehrbereich ja leer.

Wir haben keine Auswahl von 20 Personen auf ausgeschriebene Stellen, aber bis jetzt fanden wir immer Bewerbende. Es gibt so viele Leute, die auf dem Beruf arbeiten und ihre Erfahrung weitergeben möchten. Bei uns können sie ohne abgeschlossene pädagogische Ausbildung anfangen. Diese müssen sie dann innerhalb einer Frist absolvieren. Solche Anstellungen geben einen genialen Mix. Die Lehrpersonen sind so nah bei ihrem Beruf und bringen Praxisbeispiele aus dem eigenen Leben mit. Dank ihrer Authentizität hängen die Lernenden an ihren Lippen.

Wenn Sie in die Zukunft blicken, welche Visionen haben Sie für die Schule?

Vision ist ein gutes Stichwort. Erst vergangenen Monat starteten wir ein Riesenprojekt. Die Frage ist: Wo stehen wir in zehn Jahren? In der Schulleitung sind wir dabei, verschiedene Stakeholder zu interviewen, also unter anderem Lehrbetriebe,

Lernende und Lehrpersonen. Wir hoffen, dabei einen Einblick zu bekommen, was diese vom BWZ wünschen. Die unterschiedlichen Sichtpunkte zu hören, wird unglaublich spannend, und wir können allein von den Gesprächen sehr profitieren. Der Workshop mit den Lernenden findet bereits nächste Woche statt, worauf ich mich sehr freue.

Bald sind die Qualifikationsverfahren, früher LAP genannt. Was wünschen Sie den jungen Erwachsenen?

Ich hoffe, dass sie alle stolz auf das Geleistete sind, denn das haben sie verdient. Dass sie weiterhin Freude an ihrem Beruf haben und auch offen für Neues sind.

Was bedeutet es für Sie persönlich, die Lernenden endgültig in die Berufswelt zu entlassen?

Es ist unglaublich. Das Schulpersonal begleitet die Lernenden zwei bis vier Jahre, und am Schluss stehen sie auf der Bühne im Theater Uri. Vielfach sieht man dann Bilder in der Zeitung, aber diese zeigen nicht, was alles dahintersteckt. Dabei rede ich nicht von den Noten, sondern von allen Hürden, die sie im Laufe der Lehre gemeistert haben.

Mehr zum Thema

BERUFSSCHULE

Abschlussklassen loben das BWZ Uri

23.02.2023



ALTDORF

BWZ Uri: Schon wieder muss ein Rektor gesucht werden

Florian Arnold · 20.10.2021

